02 | 20

Metropole Ruhr

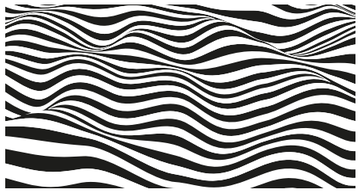
Unterwegs im Ruhrgebiet.

Kultur – Gerade jetzt!

Starkes Statement der Kulturszene

Inhalt

Kunst Kunst Kunst



ab Seite 13

Literatur

Hab Seite 6

Fotonachweis

S. 2 – 3 Shutterstock/Vadym Pasichnyk
S. 4 – 5 Hans Jürgen Landes; Shutterstock/foxi
S. 6 Steven Mahner; Shutterstock/Anna Timoshenko
S. 7 Ben Knabe; David Ghione; Shutterstock/april70
S. 8 Anna-Lisa Konrad; CP/COMPARTNER
S. 9 Marc Albers
S. 10 Andreas Küster; mixtvision
S. 11 Philip Raillon; Shutterstock/ Suparin; Tiger Images; Ivonne Wierink
S. 12 Museum Folkwang. Keith Haring: Untitled, 1982. Sammlung der Keith Haring Foundation. © Keith Haring Foundation; RuhrtalRadweg; Dennis Stratmann
S. 13 Julia Tillmann; Lea Bräuer, www.engelskraemer.de, Uwe Engels und Jacqueline Kraemer
S. 14 Atelier Tanja Prill
S. 15 Gabi Rottes
S. 16 – 17 Sabine HannaH Johr; Dietmar und Frauke Nowodworski; Jutta Hellweg; Henryk Brock
S. 18 René Haustein
S. 19 Daniel Sadrowski; Juliander Enßle; Shutterstock/ Kwangmoozaa
S. 20 Christoph Platz; Martin Steffen
S. 21 Jesse Krauß; Astrid Becker
S. 22 Steven Oberland; Jana Kerima Stolzer und Lex -Rütten; Studio Schmidt-Dominé; Shutterstock/ vinap; Anson_shutterstock
S. 23 Ataman Kızılırmak; Shutterstock/All For You
S. 24 Patricia Bechthold und Johannes Karl (äöü)
S. 25 Julia Jaksch
S. 26 Gregor Schläger
S. 27 Betty Schiel
S. 28 DispoDispo!
S. 29 Jochen Tack; Shutterstock/ Bodor Tivadar; tan_tan; Ann Doronina
S. 30 matthias.kPhotography

Titel
Foto: Sabine HannaH Johr
Künstlerische Bearbeitung: www.nowodworski.de

Editorial

Auftakt Seite 04
„Neue Wertschätzung für Kunst und Kultur“
Im Interview erläutert Olaf Kröck, Intendant der Ruhrfestspiele, was die Corona-Krise für den Kulturbetrieb bedeutet.

Kulturtipps Seite 12

Ausblick Seite 30
„Urlaub trage ich mir erst wieder 2027 ein …“
Comedian Markus Krebs aus Duisburg beschreibt, wie Veranstalter mit kreativen Konzepten der Krise begegnen und dass man vor allem im Ruhrgebiet niemals aufgibt.

Impressum

Herausgeber
Regionalverband Ruhr/RVR
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen
mit Ruhr Tourismus GmbH/RTG
Centroallee 261, 46047 Oberhausen

Verlag, Entwurf und Realisation
Markt1 Verlagsgesellschaft mbH
Freiheit 1, 45128 Essen
+49 (0)201 1095-0
www.markt1-verlag.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für die Redaktion
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag

Gesamtkonzeption
Christian Raillon/RVR
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag
Jan Pass/RTG

Redaktion
Christian Raillon/RVR (Chefredaktion)
Barbara Klask/RVR
Kerstin Röhrich/RVR
Jan Pass/RTG
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag (Chefredaktion)
Heike Reinhold/Markt1 Verlag
Nicole Nawrath/Markt1 Verlag

Mitwirkung
Stefanie Reichart/RVR
Maria Baumeister/RVR

Anzeigen
Bettina Walter
+49 (0)201 1095-100

Druck
Prinovis GmbH & Co. KG, Dresden

Art Direktion
Maike Kawik

Grafik
Sascha Michaelis

Das Magazin wird zur Ersatzbühne

Die Corona-Pandemie und der Lockdown im Frühjahr haben das kulturelle Leben in unserem Land kurzzeitig zum Stillstand gebracht. Theater und Schauspielhäuser wurden geschlossen, Konzerte verschoben und viele Kulturevents sogar ganz abgesagt. Kurzerhand haben wir die neue Ausgabe des Magazins „Metropole Ruhr“ zur Ersatzbühne gemacht und Raum geschaffen für ein starkes Statement der Kulturszene im Ruhrgebiet.

Natürlich können wir ausgefallene Aufführungsmöglichkeiten nicht ersetzen. Umso mehr hat uns gefreut, dass Kunst- und Kulturschaffende aus der Region offen waren für Neues und dieses Heft als Plattform für ihre Kunst genutzt haben. Ihre Kreativität hat uns die Möglichkeit gegeben, ein künstlerisches Zeichen zu setzen und das Magazin selbst zu einem blätterbaren Kunstprojekt in Corona-Zeiten zu machen.

Wir danken allen Kunstschaffenden, die sich an dieser Ausgabe beteiligt haben, für ihren kreativen Input und ihr Vertrauen. Wir sind begeistert von ihrer Schaffenskraft und wünschen der Kulturszene Ruhr weiterhin viel Innovationsgeist.

Das Redaktionsteam

AB SEITE 24

„NEUE Wertschätzung FÜR KUNST UND KULTUR“

Die Corona-Krise trifft Kunst- und Kulturschaffende hart. Theater sind geschlossen, Festivals und Konzerte auf unbestimmte Zeit verschoben. Auch die Ruhrfestspiele 2020 können nicht stattfinden. Was das für den Kulturbetrieb bedeutet, erläutert Intendant Olaf Kröck.

Das Gespräch führte Heike Reinhold.

Eine Absage hat es in der langen Geschichte der Ruhrfestspiele bislang noch nicht gegeben. Was bedeutet das für Sie und Ihr Team?

Diese Absage hat uns alle emotional sehr berührt. Zunächst kam eine drastische Achterbahnfahrt. Wir haben geplant und umgeplant, wollten Vorstellungen mit unter 1.000 Plätzen und zu unterschiedlichen Zeiten anbieten. Irgendwann war jedoch klar: Auch wir müssen diese bittere Pille schlucken und eine Absage erklären. Wir hatten bereits einen hohen Vorverkaufsstand bei den Karten, als wir den Salto rückwärts einleiten mussten. Mittlerweile haben wir auch die Planung für ein Herbstfestival abgebrochen. Es wird also in der Geschichte der Ruhrfestspiele im Jahr 2020 eine schmerzliche Lücke geben, aber wir haben noch genug Energie, um nach vorne zu schauen, und starten jetzt mit den Planungen für 2021.

Sehen Sie Alternativen zu den klassischen Bühnenaufführungen, beispielsweise ein entsprechendes Online-Angebot?

Wir haben uns entschieden, das Festival nicht ins Digitale zu übertragen. Es wird also keine Aufführungen der Ruhrfestspiele als Online-Angebot geben. Wir haben stattdessen beschlossen, die Leerstelle mit dem „Inside Out Project“ des französischen Streetart-Künstlers JR zu markieren. Dazu haben wir Zuschauerinnen und Zuschauer sowie Künstlerinnen und Künstler gebeten, uns Porträtfotos von sich aus der Isolation zu schicken. Die eingesandten Fotos wurden dann in Frankreich von JR und seinem Team fototechnisch bearbeitet und anschließend als großformatige Abzüge an der Glasfassade des Ruhrfestspielhauses ausgestellt. Interessierte konnten bis Mitte Juni in entsprechendem Sicherheitsabstand voneinander am Festspielhaus vorbei flanieren. Zudem ist die digitale Dokumentation des Projektes online auf unserer Homepage zu erleben.

Olaf Kröck, Intendant der Ruhrfestspiele

Was bedeutet die Absage finanziell für Ihr Haus?

Dadurch, dass wir ein Saisonbetrieb sind, konnten wir eine zu hohe finanzielle Belastung rechtzeitig eindämmen. Natürlich geht das auf Kosten von Partnerinnen und Partnern, mit denen wir normalerweise feste Verträge gemacht hätten. Das Bedrückende ist, dass wir damit Teil der Krise sind, die bei anderen herrscht. Zum Glück können wir auf eine großzügige Unterstützung von Geldgebern vertrauen. Zudem haben viele Zuschauerinnen und Zuschauer ihre Karten nicht umgetauscht, sondern sie gespendet. Dadurch sind wir in der Lage, Künstlerinnen und Künstler in einem gewissen Rahmen mit Ausfallhonoraren zu entschädigen und die Ruhrfestspiele gleichzeitig in ein sicheres ökonomisches Fahrwasser zu bringen.

Wie kann das Publikum Kulturschaffende und Kulturinstitutionen trotzdem unterstützen?

Ich möchte hier ganz deutlich an das Publikum appellieren: Konsumieren Sie jetzt bezahlte Kunst und lösen Sie sich von der Umsonst-Mentalität des Digitalen! Kaufen Sie Platten, statt zu streamen. Erstehen Sie Bücher in Ihrem Buchladen um die Ecke und nicht bei einem US-amerikanischen Onlineversandhändler, der noch nicht einmal Steuern in unserem Land zahlt. Sorgen Sie dafür, dass ein Geldtransfer entsteht, der Künstlerinnen und Künstlern auch wirklich zugutekommt. Vielleicht kann diese Krise dann auch eine veränderte Wertschätzung für Kunst und Kultur nach sich ziehen. Das ist meine große Hoffnung.

Die Corona-Krise trifft vor allem selbstständige Kunst- und Kulturschaffende hart. Was raten Sie Schauspielern und Musikern, die zurzeit nicht auftreten können?

Das ist ein sehr schwieriges Feld. Es hat eine Zeit gebraucht, bis die Politik verstanden hat, was eine Leistung ist. Eine Künstlerin stellt häufig kein Produkt her, dass man in den Händen halten kann. Ein Musiker, der ein 90-minütiges Konzert gibt, muss kontinuierlich über Wochen proben, Songs schreiben, sich mit dem Ensemble treffen, um diese Leistung zu einem bestimmten Zeitpunkt erbringen zu können. Für all diese Tätigkeiten bekommen freischaffende Künstlerinnen und Künstler erst in dem Moment Geld, wenn sie auf ihr Publikum treffen. Diese Momente brechen nun alle weg. Deshalb ist es wichtig, dass Konsument und Förderer begreifen, dass die eigentliche Arbeit der Künstler eine kreative Leistung ist, die sich nicht materialisieren lässt und trotzdem ein Recht auf Bezahlung hat.

Mit der vorliegenden Ausgabe des Magazins Metropole Ruhr möchten wir Kunst- und Kulturschaffenden eine Plattform bieten, auf der sie sich künstlerisch ausdrücken können. Wie finden Sie das?

Das ist eine sehr schöne Idee. Wir erleben zurzeit eine große Bereitschaft der Menschen, sich auf andere Formen als das Bekannte einzulassen. Dabei zeigt sich, dass wir sehr wohl in der Lage sind, unser Leben kreativ neu zu gestalten. Vor diesem Hintergrund ist es gut und richtig, auch ein solches Magazin unter veränderte Vorzeichen zu stellen.

ANGST

An sechzig Tagen wurde ich sechzigmal geweckt
und spürte dreißigmal ein übles Kratzen.
Ich hatte dreißigmal mich angesteckt
an ‘nem Coronabatzen.

Ich setzte mich dann konsequent auf Quarantäne
und machte auch mein Testament.
Ich putzte nicht mal mehr die Zähne
und hab bis nachmittags gepennt.

Ich hatte Atemnot und konnt‘ nichts riechen,
schon nach der fünften Kippe wurd‘ mir schlecht,
ich tat nichts andres mehr, ich tat nur siechen,
ich las nur Schund noch, keinen Brecht.

Ich ließ mich einfach nur noch geh‘n
und die Zukunft konnte mich mal lecken,
um mich war es ja sowieso gescheh‘n,
wozu mich also noch verstecken.

Ich fraß und furzte, schrie den Himmel an,
ich weinte auch und sah in mein Verderben
ich war nur Memme noch, kein Mann
und legte mich aufs Kanapee zum Sterben.

Doch wollt ich einfach nicht krepieren
und der einzige Gewinn
war: ich musste registrieren,
dass ich ein Hypochonder bin.

Der Mensch in der Krise

Der Schauspieler Axel Holst nutzt die Zeit, in der er nicht auf der Bühne stehen kann, um sich künstlerisch mit dem Thema Corona auseinanderzusetzen. Er zeichnet, verfasst Lyrik und Kurzgeschichten. Wir stellen ein Gedicht vor.

Axel Holst ist dem Publikum vor allem als Schauspieler bekannt. 2012 wurde er beim NRW Theatertreffen für die Rolle des Thorvald Helmer in Ibsens „Nora“ (Inszenierung Kay Voges) als „Bester Darsteller“ ausgezeichnet. Am Schauspielhaus Dortmund gab er den Woyzeck, im Essener Grillo-Theater war er unter anderem als Galileo Galilei sowie als Wesen in „Frankenstein“ zu sehen. Darüber hinaus ist Holst auch als Grafiker und Autor tätig. In Gedichten und Kurzgeschichten unter dem Titel „Mein Corona-Tagebuch“ beschreibt er seine Beobachtungen rund um die Pandemie und das Verhalten der Menschen.

Die Lyrikerin Lütfiye Güzel wurde 2017 mit dem Literaturpreis Ruhr ausgezeichnet.

Worte, die hängen bleiben

Die türkischstämmige Lyrikerin Lütfiye Güzel aus Duisburg hat während des Lockdowns Poetry-Montagen geschaffen und in der Sammlung „marxlohmontage“ zusammengefasst.

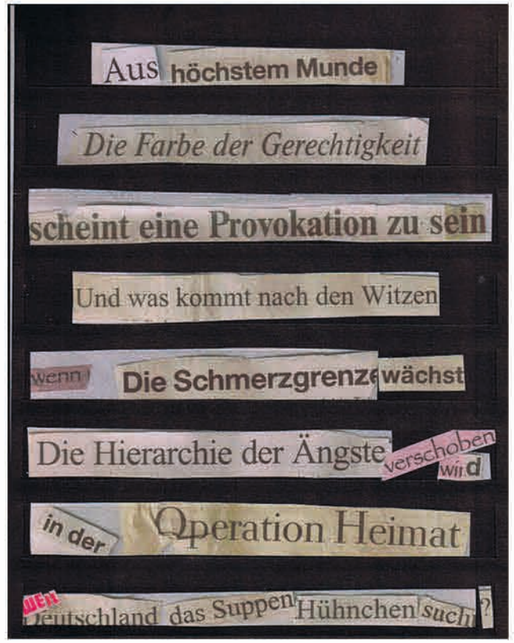
„Viele Zeitungen stapelten sich auf meinem Tisch. Die kreative Energie musste irgendwie raus“, beschreibt Lütfiye Güzel, wie es zu den Poetry-Montagen kam. Schreiben und Rückzug passen für die 1972 in Duisburg geborene Dichterin gut zusammen. „Natürlich ist die freiwillige, künstlerische Isolation angenehmer als ein verordneter Lockdown. Als Lyrikerin bin ich Ausnahmezustände gewohnt. Da heißt es: flexibel bleiben, zuhören und gut beobachten“, so die Künstlerin. Lütfiye Güzel bringt seit 2014 Lyrik und Kurzprosa unter ihrem eigenen Label go-güzel-publishing heraus. Darüber hinaus leitet sie Poetry-Workshops. 2017 wurde sie mit dem Literaturpreis Ruhr ausgezeichnet. Ihr neues Buch „nahezu nichts gelingt“ erschien im März 2020.

Künstlerin Nesrin Tanç

Akkordarbeit im halb verbrannten Wald

Die Künstlerin Nesrin Tanç beteiligt sich mit einem „Brief“ am Magazin, den sie ursprünglich im April als Teil einer Performance-Lecture zeigen wollte. Die Werkschau ist Corona-bedingt ausgefallen.

Die Verwahrung und Archivierung des kulturellen Erbes von Immigrantinnen und Immigranten aus der Türkei ist ein zentrales Thema des Projektes „Agentur Ausländerraus: Akkordarbeit im halb verbrannten Wald“ von Nesrin Tanç. Das Projekt realisiert die in Duisburg geborene Künstlerin in Kooperation mit Interkultur Ruhr und der Akademie der Künste der Welt in Köln. Der nebenstehende „Brief“ ist Teil des Werkes. „Ich werde mit dem Corona-Lockdown immer auch die Anschläge von Hanau verbinden und den fehlenden öffentlichen und kollektiven Umgang damit“, erklärt Nesrin Tanç, die in Essen Germanistik und Turkistik sowie Psychologie in Duisburg studiert hat. „Mit Hanau verbinde ich die Weiberfastnacht 2020 und die Heinsberger Karnevalsfeier als Corona-Hotspot. Und dann kam der Lockdown. Stille und Rückzug, soziale Kälte und Sorge sowie das tägliche Suchen nach Infektionszahlen, nach Toten und nach Vernunft und Nähe.“



Umlaut zu sein

von Sebastian23 aus „Stehenbleiben für Fortgeschrittene“

Dänen die auf Dünen dösen, nennt man Dünendösedänen
Himmlisch gähnen kühne Möwen, jenes kühne Möwengähnen
Schnäbel singen müde Töne zwischen schönen Flügelschlägen
Schweben wie gelöste Tränen über Dünendösedänen

Böen die hinüber wehen, föhnen zügellos die Mähnen
Bügeln Bögen aus den Strähnen, lösen Knötchen im System
Fügen sich nicht blöde dem trüben öden Weltgeschehen
Leben lieben üben eben jene Dünendösedänen

Milch

Von Zoë Hars

Ich lehn mich zurück
und lache
dann näh ich
und strick ich
und backe
dann find ich alles
...
bedrückend
und ich ziehe meine Maske hoch
und kaufe
Milch

WortLautRuhr – Poetry Slam Im Ruhrgebiet

Poetry Slam ist im Herzen des Ruhrgebiets zu Hause und WortLautRuhr ist sein Wohnzimmer. Den Umgang mit Corona zeigen einige Gedichte auf dieser Seite.

WortLautRuhr, das sind Chris Wawrzyniak, Sebastian 23, Leah Zymny, Henrike Dusella, Zoë Hars, Yannick Steinkellner, Jay Nightwind und viele weitere. Der Großteil des Teams kommt aus der Slam-Szene und ist regelmäßig selbst auf der Bühne zu finden. Die Coronakrise zwang die Künstler, neue Wege zu gehen. Ein Teil des Kulturangebots wurde ins Netz verlagert und ist nun über das Streaming-Angebot auf **twitch.tv/wortlautruhr** abrufbar.
www.wortlautruhr.de

Die Vermissung der Welt

von Sebastian23
(Ein Ausschnitt)

Ist das nicht die seltsamste Zeit
Verneigt vor einem unsichtbaren Feind
Ein Jahrmarkt der Heikelkeiten
Volksvermummung
Massen hinter Masken
Ein Lächeln hinterm Mundschutz
Die neue Spießbürgerburka
Ein Karneval der Demut
Die Leiden der jungen Wärter
Über die Alten
Luftpolsterfolie und Styroporkugeln

Die Sehnsucht nach einer Berührung ist so groß
Ich wünschte, jemand würde mir eine reinhauen
Nie waren die grinsenden Gesichter der Werbeplakate absurder
So viele weiße Zähne
Aufgespannte Lippen
Bereit, abzuheben in eine andere Zeit
In der das hier versuchen könnte, Realität zu sein
Und kein Steinwurf am Ufer des Endes

Heimweh und Lagerkoller

von Yannick Steinkellner

vom bett bis zum bad sind es dreizehn schritte
vom bett zur küche dreizehn mehr
vom bett zum notebook nur zwei griffe
vom bett zum smartphone - akku leer
vom bett nach draußen: fünfzig stufen
vom bett zum laden: fünf minuten
vom bett zu mama: ein tag im zug
zurück ins bett und augen zu

Antrag Sofortprogramm zur Unterstützung freischaffender Künstlerinnen und Künstler aufgrund der Auswirkungen der Coronavirus-Krise

von Yannick Steinkellner

bitte angeben:
name, adresse, e-mail und bankdaten
dann darfst du ein bisschen
von uns beantragen

bitte beilegen:
ausweis und nachweis, vertragskopie
und beantragen sie dann bitte
ja nicht zuviel
(maximal 2.000 Euro)

ein zuckerl?
ein apfel und noch dazu sauer
weil keiner kann sagen
wie lang das noch dauert

Moers-Gedicht

Von Christian Behrens

Der Kleinkünstler Christian Behrens stellt sein Moers-Gedicht aus der Serie „Kleine Welten contra Corona“ vor.

Christian Behrens ist Autor, Kleinkünstler und Fotograf und gemeinsam mit Dr. Thomas Hunsmann Begründer des „Niederrheinischen Kleinkunsttheaters Kleine Welten“. „Als Künstler erlebe ich die Corona-Pandemie als existenzielle Bedrohung, aber auch als Herausforderung und Chance, sich neu zu erfinden“, so der Moerser. Die Serie „Kleine Welten contra Corona“ hat er im Auftrag der Sparkasse am Niederrhein ins Leben gerufen, um der Corona-Krise etwas Positives und Optimistisches entgegenzusetzen.
www.kleinewelten.de

Moers, Du bist Großstadt und doch klein,
kennst Kohlenstaub und Niederrhein,
bist provinziell und dennoch gräflich,
vernachlässigst den Dünkel sträflich,
hältst Augen auf und Auen feucht,
und weit ins Land strahlt Dein Geleucht.

Du hast schon einiges gesehn,
sahst Kaiser kommen, Fürsten gehn,
sahst Kriege, Feuer, Liebe, Tod
und kleines Glück und große Not,
nennst Dich seit 1300 Stadt,
die Zukunft und Geschichte hat.

Nun kommt der Sommer einmal mehr
mit seiner Blütenpracht daher,
doch wirkt der Park ein wenig einsam,
man geht allein und nicht gemeinsam,
und Du fragst Dich: Was ist denn bloß
mit meinen muntren Moersern los?

Sie küssen kaum, bleiben zu Haus
und sehn etwas bedröppelt aus,
und selbst die nette Henriette
sieht aus, als ob sie Schnupfen hätte,
und auch der Kurfürst ist ganz grün
und schaut so ganz und gar nicht kühn ...

Es ist ein Virus, das sie grämt
und ihre Lebensfreude lähmt,
es trägt den Namen Covid 19,
und niemand darf mehr seinen Freund sehn
und seine Freundin sanft umarmen,
denn es steckt an ohne Erbarmen.

Des Nachts vorm Schloss war ich allein
– ich durfte wieder mal nich rein –
da traf ich einen weisen Geist,
der sprach: Mein Freund, damit Du's weißt:
Der Spuk geht irgendwann vorbei.
Das Virus ist der letzte Schrei
aus jenem Seuchen-Sortiment,
das man des Teufels Küche nennt ...
Doch wenn ich in die Zukunft seh,
dann kommt ein Arzt auf die Idee,
dass man die Viren mörsern muss ...
und mit dem ganzen Spuk ist Schluss!

Der weise Geist sprach's und verschwand
ganz plötzlich wie von Geisterhand ...
Ich steh allein im Mondenlicht
und bin nun voller Zuversicht,
dass man mit eines Mörsers Kraft
den Sieg gegen das Virus schafft!
So seid gewiss: Wir leben nicht allein
in unserer kleinen Welt am Niederrhein!

Immer kommt mir das Leben dazwischen

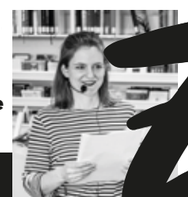
Literaturprojekt für Generationen

„Immer kommt mir das Leben dazwischen“ – so lautet der treffende Titel der Kinder- und Jugendbuchautorin Kathrin Schrocke aus Essen. Mit ihrem Buch startete sie ein generationenübergreifendes Leseprojekt, das Großeltern und Enkel in einen Dialog bringt.

„In der Anfangsphase der Corona-Pandemie bedrückte mich vor allem die Kontaktsperre zwischen alten und jungen Menschen sehr. Plötzlich wurden Enkel für ihre Großeltern im wahrsten Wortsinn lebensgefährlich“, schildert Kathrin Schrocke die Hintergründe ihres Literaturprojektes. Ihr Jugendbuch „Immer kommt mir das Leben dazwischen“ (mixtvision Verlag) wurde unter anderem in der Presse als mentales Heilmittel empfohlen. Die Idee war geboren, einen Appell an die Großeltern und Enkel zu richten, sie sollen das Buch getrennt voneinander lesen und sich im Anschluss zum Beispiel telefonisch oder per Skype darüber austauschen. Beispielsweise sollen die Enkel versuchen, den Großeltern den Reiz der sozialen Medien zu vermitteln. Omas und Opas berichten im Gegenzug über Lieblingsbücher ihrer Jugendzeit.

www.mixtvision.de/generationsuebergreifendes-leseprojekt

www.kathrin-schrocke.de



© mixtvision

إشتكت علينا الأرض

Die Erde klagt uns an

Die Wittener Nachwuchsautorin Albatoul Sheikh Bakeer sieht in der Corona-Pandemie die Chance, das Zusammenleben der Menschen künftig friedlicher und gesünder zu gestalten. Die junge Frau kam 2014 mit UNICEF aus Syrien nach Deutschland. Ihr Text macht nachdenklich.

Die Erde klagt uns an. Der Oberste Umweltliche Gerichtshof tagt. Mit trauriger Stimme und tränenden Augen voller Unschuld und Enttäuschung meldet die Erde sich während des Prozesses zu Wort: „Hohes Gericht, die Menschen tun mir Unrecht an.“ – „Wie lautet Ihre Anklage?“ – „Kriege zerstören meine Böden und machen meine Felder unfruchtbar, meine Pflanzen werden geschwächt und sterben ab, Lebensmittel werden vernichtet und machen nicht mehr alle satt, Armut und Krankheiten breiten sich aus, und Unwissenheit. Mit chemischen Waffen werden meine Böden attackiert und verseucht, Raketen verschmutzen meine Luft. Zuletzt habe ich über meine Wälder in Australien geweint, die verbrannten. Ich weinte um das Mittelmeer, das rund um Frankreich, Spanien, Italien, die Türkei und Ägypten zu einer Sammelstelle für Plastikmüll geworden ist. Ich weinte um Griechenland, dessen Strände zu 80 Prozent mit Plastikmüll verschmutzt sind. Ich weinte brennende Tränen. Ebenso wie die Pflanzen kommen auch meine Tiere zu Schaden, und meine Luft, die Atmosphäre. So bin ich krank geworden und trage meine Klage zu Ihnen, lege mein Schicksal in Ihre Hände.“

Der Richter des Hohen Gerichts wandte sich mit traurigem Blick an seinen Assistenten: „Was haben Sie über die Menschen auf der Erde zu berichten, lassen Sie mich Ihre Erkenntnisse hören!“ Der Assistent begann: „Euer Ehren, viele Menschen haben kriminelle Züge angenommen, sie lügen, betrügen und verbreiten Gerüchte. Sie begegnen einander mit Hass und töten sich gegenseitig in Kriegen, denen auch viele Kinder zum Opfer fallen. Ihre Herzen wurden von einer Dunkelheit besetzt. Sie denken nur an sich selbst und ihren eigenen Nutzen, auch wenn sie mit ihrem Verhalten anderen schaden. Sie betrügen, als folgten sie damit einem inneren Bedürfnis, und sind unehrlich untereinander. In ihren Gesichtern ist der Betrug zu lesen. Nur noch sehr wenige Menschen leben mit einem reinen Herzen. Die große Mehrheit tut sich ihr Unrecht jedoch selbst an, Euer Ehren. So wird jede Strafe, die Ihr wählt, eine gerechte sein.“

Daraufhin verzichtete der Richter auf ein Urteil, denn die Strafe trat eines Tages in Form eines Virus‘ von selbst ein und legte das Leben der Menschheit lahm. Fabriken hörten auf zu arbeiten, Flugzeuge verschwanden vom Himmel, über die Meere fuhren kaum noch Schiffe. Die Menschen hörten auf zu reisen und blieben bei ihren Familien, sorgten sich um ihre Liebsten und entfernten den Hass aus ihren Herzen. Es war eine gute Zeit, um die Menschen zum Nachdenken darüber zu bringen, was sie ihrem Planeten angetan hatten. Eine gute Zeit, um die Wissenschaft für ein friedlicheres Zusammenleben zu nutzen, nicht für Zerstörung und Hass. Gegen das Virus sind alle Raketen und Waffen nutzlos. Die Erde hat gesprochen, sie hat die Wahrheit zutage gebracht und wird die Menschen an ihrem Verhalten messen.

von Albatoul Sheikh Bakeer

Kulturtipps

SOMMER 2020

Weitere Termine und Events in der Metropole Ruhr:
www.kulturinfo.ruhr

Museum Folkwang. Keith Haring: Untitled, 1982. Sammlung der Keith Haring Foundation. © Keith Haring Foundation

Keith Haring

21. August bis 29. November 2020

Seine Strichmännchen und ikonischen Bildmotive sind schon fast Allgemeingut, seine Werke waren in der 1980er-Jahren Kult – Keith Haring stand da im Mittelpunkt der New Yorker Kunstszene. Und von dort gingen sie um die Welt. Das Essener Museum Folkwang taucht mit mehr als 85 Werken Harings in diese Welt der tanzenden Strichmännchen ein. Zu sehen sind Gemälde, Zeichnungen, Plakate, Fotografien und Videos. Die Ausstellung feiert den kreativen Geist der 1980er-Jahre, in denen die Grenzen zwischen Kunst und Popkultur verschwanden. Keith Haring starb 1990 mit nur 31 Jahren an den Folgen seiner AIDS-Infektion. Als einer der ersten Künstler hatte er seine Erkrankung immer wieder öffentlich thematisiert und damit zur Enttabuisierung beigetragen.
www.museum-folkwang.de

Literaturpreis Ruhr

4. September 2020

In diesem Jahr feiert der „neue“ Literaturpreis Ruhr Premiere. Der Regionalverband Ruhr (RVR) hatte die Auszeichnung zusammen mit der Literaturszene Ruhr neu ausgerichtet und u.a. mit nun drei Preiskategorien und erhöhten Preisgeldern ausgestattet. Künftig wird auch ein undotierter Ehrenpreis verliehen. Für den Hauptpreis (dotiert mit 15.000 Euro) waren 66 Nominierungen ausgesprochen worden. Mehr als 100 Einreichungen gab es für den Förderpreis. Wegen der Corona-Krise musste die feierliche Preisverleihung aber verschoben werden. Nun werden die Preisträger am 4. September im Dortmunder U gekürt.
www.literaturbuero-ruhr.de

Kunstrasen

Bis 30. August 2020 Duisburg

Kino, Kabarett, Konzert und Co. – das ist der „Kunstrasen“ im Landschaftspark Duisburg-Nord. Anstelle des beliebten Sommerkinos läuft in diesem Jahr ein vielfältiges Kulturprogramm. Nach den jüngsten Lockerungen der Corona-Maßnahmen kann die Gießhalle mit fahrbarem Dach wieder bespielt werden. Zu erleben sind u.a. die Duisburger Philharmoniker, Kabarettisten wie Kai Magnus Sting und Jochen Malmsheimer sowie Filme.
www.kunstrasen-im-park.de

Ne Runde ummen Block

Drei Tage, zwei Übernachtungen, 100 Prozent Ruhrgebiet – während der NRW-Sommerferien (zwischen dem 29. Juni und dem 11. August 2020) das radrevier.ruhr erkunden.

Inklusivleistungen:
- Zwei Übernachtungen inklusive Frühstück
- Kartenset radrevier.ruhr – 1. Auflage
- kostenfreie Nutzung des Fitness- und Wellnessbereichs (sofern im gewählten Haus verfügbar und zugänglich)
- Reisepreissicherungsschein

254,98 Euro für 2 Personen

Große Rhein-Ruhr-Lippe-Runde

Die Grand Tour durchs radrevier.ruhr: „Fünf Tage – drei Flüsse“ lautet hier das Motto. Buchbar während der NRW-Sommerferien (zwischen dem 29. Juni und dem 11. August 2020).

Inklusivleistungen:
- Vier Übernachtungen inklusive Frühstück
- Kartenset radrevier.ruhr - 1. Auflage
- kostenfreie Nutzung des Fitness- und Wellnessbereichs (sofern im gewählten Haus verfügbar und zugänglich)
- Reisepreissicherungsschein

375,98 Euro für 2 Personen

www.ruhr-tourismus.de

Das Bild „Eisblock mit Blumen“ fungiert als Metapher des „gefrorenen Stillstands“ der Shutdown-Zeit.

Künstlerische Antwort auf den Lockdown

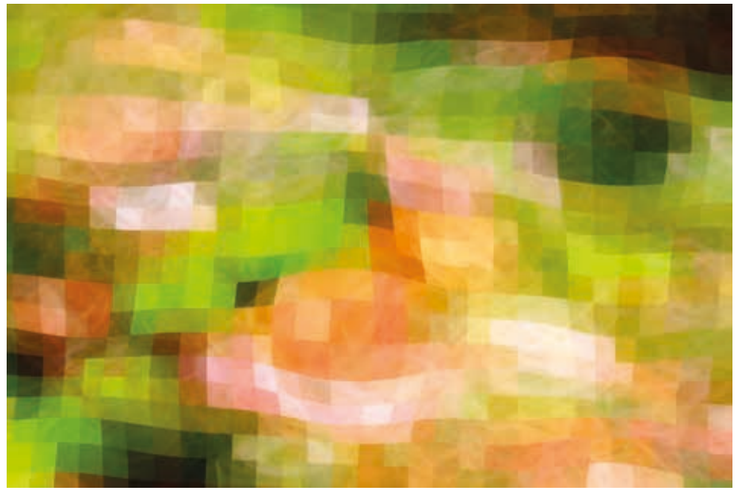
Die Fotografin Lea Bräuer aus Essen hält mit ihrer Arbeit „Verwandtschaft der Wirklichkeiten“ ihre Umgebung in einer Art Tagebuch fest, um sich selbst aus der Schockstarre des Lockdowns zu befreien.

„Meine Arbeit ‚Verwandtschaft der Wirklichkeiten‘ ist eine direkte Antwort auf den Lockdown in der Corona-Krise 2020“, sagt Lea Bräuer aus dem Masterstudiengang Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Die Bilder sind mit Hilfe einer Fuji-Sofortbildkamera entstanden. Die Fotografin selbst fühlte sich wie im Schwebezustand: „Mir tat es gut, meine Umgebung als eine Art Tagebuch festzuhalten. Durch die vorübergehende Schließung der Folkwang Universität konnte ich nicht in die Labore, um andere analoge Techniken zu nutzen. Die ausgewaschenen Farben und die Unschärfe der Bilder aus der Sofortbildkamera passten zu meinen unscharfen Emotionen in dieser Zeit.“
www.leabraeuer.com

Das Sehen erweitern

Die Fotografen Uwe Engels und Jacqueline Kraemer aus Bochum setzen den dunklen Seiten der Corona-Krise abstrakte, farbenfrohe Fotografien entgegen.

„Gerade in der momentanen Situation brauchen wir Farbe, ganz viel Farbe, um das tägliche Corona-Grau in den Medien auszuhalten“, sagen Uwe Engels und Jacqueline Kraemer. Ein Projekt, an dem die Bochumer aktuell arbeiten, trägt den Titel „Flora Vortex“. Es handelt sich dabei um abstrakte, farbenfrohe Fotografien, die in der Natur entstanden sind. „Es geht uns dabei um ein erweitertes Sehen, ein Farben-Sehen und ein Struktur-Sehen, das im Rahmen dokumentarischer Fotografie ungesagt bliebe“, erklärt Jacqueline Kraemer, die seit 2017 Vorsitzende des bochumerkünstlerbundes ist.
www.engelskraemer.de



Tanja Prill. Roh, nackt, allein. April 2020, Öl auf Leinwand

Roh, nackt, allein

Die Malerin Tanja Prill aus Hamm setzt sich in der Corona-Krise gezielt mit dem Menschen an sich auseinander. Das Thema Mundschutz reizt sie nicht.

Tanja Prill arbeitet in Öl, Acryl und Aquarell. Die Corona-Krise intensiviert ihre Blick auf den Menschen: „Allerorts sah ich schon bald Kunstwerke, die das Thema Mundschutz behandelten oder auch das Virus selber visualisierten. Bald schon war mir klar, dass mich dieser Umgang mit der Zeit und dem Virus nicht reizten. Im Gegenteil verspürte ich den Drang, mich mit dem Menschen an sich auseinanderzusetzen. Roh, nackt, allein.“ Letzteres ist dann auch der Titel ihres Ölgemäldes auf dieser Seite. Das Zoom-Portrait fokussiert auf das Gesicht. „Es ist fast so, als sähe man in einen Spiegel oder als stünde man jemandem ganz nah gegenüber, wie es in Corona-Zeiten natürlich tunlichst vermieden werden sollte“, erklärt Tanja Prill und stellt sich Fragen, die die Zeit nach der Pandemie betreffen: Werden wir uns je wieder trauen, uns so nah an einen fremden Menschen heranzuwagen? Wissen wir denn noch, wie wir ohne Maske aussehen?

www.atelier-tanjaprill.de

Künstlerin Gabi Rottes

Die Grauzone erforschen

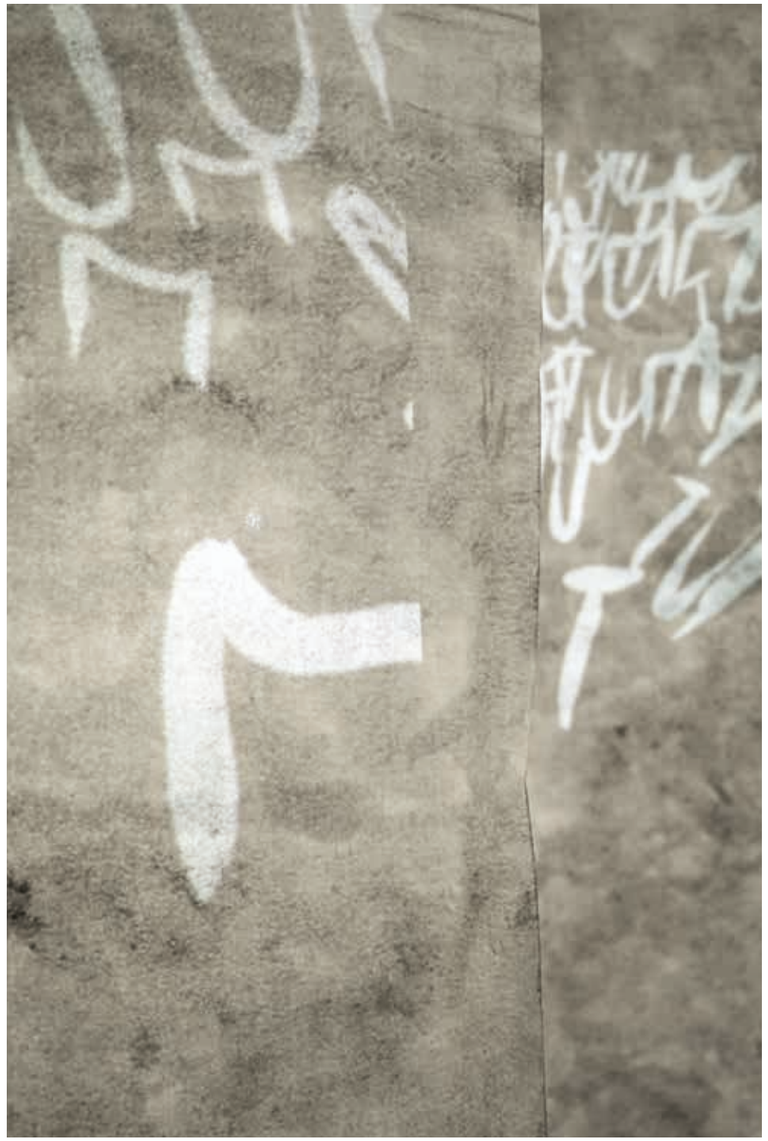
Gabi Rottes aus Gelsenkirchen nimmt die unklare Faktenlage der Corona-Pandemie zum Anlass, um in der Grauzone die Themen Wahrheit, Behauptung und Vergebung zu beleuchten.

„Nicht erst seit der Corona-Krise beschäftigen mich Themen der Absolution, des Freisprechens, des Verzeihens und auch die Frage, ob es nicht immer mehrere Wahrheiten gibt. Durch die Pandemie bekommen diese Fragen noch mehr Gewicht“, sagt die Foto- und Videokünstlerin Gabi Rottes und ergänzt: „Wir können uns auf der einen Seite umfassend informieren, sind aber auf der anderen Seite einer Kakophonie von Bildern und Texten zu jedem kleinen Aspekt der Krise ausgesetzt. Jeder dieser Beiträge hat seine eigene vermeintliche Wahrheit.“ Die vielen Möglichkeiten, die in dieser Grauzone schlummern, haben es der Gelsenkirchenerin angetan, und so hat sie begonnen, Papierbahnen in grauen Schattierungen mit Tusche zu bemalen. Auf diese Weise möchte sie eine begehbare Grauzone schaffen, in die Interessierte eintauchen können. Eine Erfahrung, mit der die Künstlerin auch eine Hoffnung für die Zeit nach der Pandemie verknüpft: „Wenn wir den Spielraum dieser Grauzone auch nach Corona nutzen und uns die Zeit nehmen, zwischen den Zeilen zu lesen, die Wahrheiten abzuwägen und miteinander fair und offen zu diskutieren, brauchen wir keine Absolution und keine Instanzen mehr, wir können uns befreien, die Regeln selbst entwickeln, zu gemeinsamen Ergebnissen kommen und die Prozesse so zum Abschluss bringen.“

www.gabirottes.com

Bilderserie Grauzone

Vieles bleibt im Dunkel
Manches wird gesagt
Nicht viel ist absolut
Nur weniges schwarz-weiß
Was ist, wenn da nichts ist?
Die Dimension dahinter liegt?



Work in Progress: Das Foto zeigt einen Ausschnitt aus einem Modell und Details des Farbauftrages der Bilderserie „Grauzone“.

Augenblick – Gesichter einer Stadt

Ein Künstlerquartett aus Unna zeigte im Mai und Juni aktuelle Werke in einer ungewöhnlichen Freiluft-Galerie. In der Innenstadt von Unna waren 50 Porträts ausgestellt. Auf den Bildern: Gesichter mit Schutzmasken.

Seit Ende April 2020 besteht in Nordrhein-Westfalen beim Einkaufen, beim Friseur sowie in Bussen und Bahnen die Maskenpflicht. Wenn die Mundpartie nicht zu sehen ist, wird der Kontakt über die Augen umso wichtiger. Diese Tatsache nahmen vier Künstlerinnen und Künstler aus Unna zum Anlass, um das Bild einer veränderten Wirklichkeit zu zeigen. Sabine HannaH Johr (Malerei und Plastik), Jutta Hellweg (Graphik und Malerei) sowie Frauke und Dietmar Nowodworski (Kinetische Skulpturen und Rauminstallationen) fotografierten 50 Gesichter mit Schutzmasken und stellten die vergrößerten Schwarz-Weiß-Aufnahmen in der Innenstadt von Unna aus. Die Fotos wurden so bearbeitet, dass nur noch die Gesichtsmaske in Farbe erscheint. „Durch die Mund-Nasen-Masken haben sich Begegnung und Wahrnehmung der Menschen verändert. Die Kommunikation erfolgt durch Blickkontakt. Um sich zu verständigen, schaut man seinem Gegenüber in die Augen“, ist sich die Künstlergruppe sicher.

Das Künstlerquartett aus Unna: Sabine HannaH Johr, Dietmar Nowodworski, Frauke Nowodworski und Jutta Hellweg (von links).

Liebe Art Libærte

„Ich bin der Vogel, den man haben sollte“

Der in Bottrop geborene Künstler René Haustein hat freie Kunst an der Kunstakademie Münster studiert. Für das Magazin Metropole Ruhr hat er einen Text zu den Themen Kunst und Kunstverständnis geschrieben, der sein Empfinden in Corona-Zeiten spiegelt.

Jede Vision der Zukunft formt die tatsächliche Zukunft. Vision = Fission. Bilder und Sprache = wirkliche Magie. Weltfrieden 2030.

Le Arbeit = Real Bite = Liebe + Art. Untersuchung der Subatomaren Strukturen von Vorbildern und Kerngedanken. Nuklar. Die unterkritischen Massen *Liebe + Art = Überkritische Masse Libærté.* Liberate. Das ist der Aufbau der Atombombe der Liebe. Der Aufbau der Atomic Bomb of Art. *Putzt die Waffen zum Zerstören eurer Weltbilder! Entartdungsdruck.*

Der Gedanke an den Urknall ist das Neutron, das ihn auslöste. Mit der Hilfe der Gravitation kannst du deine eigenen von flimmernden Gedanken aufgestellten Nackenhaare in Echtzeit betrachten. Den gebastelten Mix aus Schädelknochenhöhlen, Gehirnwindungen, Synapsen, Sehnerven, Iris und die darin hineinkatapultierten Tänzerinnen elektromagnetischer Wellen, die die Zwischenräume der Buchstaben innerhalb dessen hervortreten lassen, was du Magazin zu nennen glaubst.

Lies! Piep.

Deine Augen, sie explodieren in diesem Moment. Der Klang deiner inneren Stimme, die das Geschehen kommentiert: *‚Herzlichen Glückwunsch, du hast jetzt einen Knall.‘* Nein. Noch einmal: *Du bist jetzt der Urknall.* Und mit dir die Tinte auf dem Papier, die Luft in den Flügeln deiner Nase der Sauerstoff in den Flügeln deiner Lunge. Die Würmer in deinem Mund. Schnabel auf. Du warst und bist schon ewig in Sicherheit, da dich nie jemals irgendetwas erwartet. Du bist der frischeste jetzigste unbedeutendste Moment.

ICH ≠ ALLEIN. Du = 1+ALL S. Wir halten fest: loslassen. Leg deine Flügel zum strahlenden Sturzflug an.

Gezeichnet: René Haustein = Goodstuff Maler

www.renehaustein.com

„Schöne Grüße aus Bochum“

Der freie Fotograf Daniel Sadrowski hat die entschleunigte Zeit während des Corona-Lockdowns genutzt, um seine Heimatstadt Bochum in einer Fotoserie zu inszenieren.

„Mit dem Beginn des Shutdowns mit viel weniger Straßenverkehr und geschlossenen Geschäften boten sich mir außergewöhnliche Bedingungen für mein Projekt. Ich fotografierte Architektur jeglicher Art in Bochum und sammlte dabei verschiedene Baustile. Aspekte, die mich faszinieren, sind die individuelle Gestaltung der Gebäude, ihre Geschichte, die sich an der Architektur ablesen lässt, und das scheinbar Zusammengewürfelte der Stadt“, beschreibt Daniel Sadrowski seine Eindrücke. Der 49-Jährige hat sich auf Porträts und Reportagen spezialisiert. Seit 2010 ist er Mitbetreiber des Projektraumes Fotografie in Dortmund, einer international bekannten Plattform für Fotografie und Kunst.
www.danielsadrowski.de

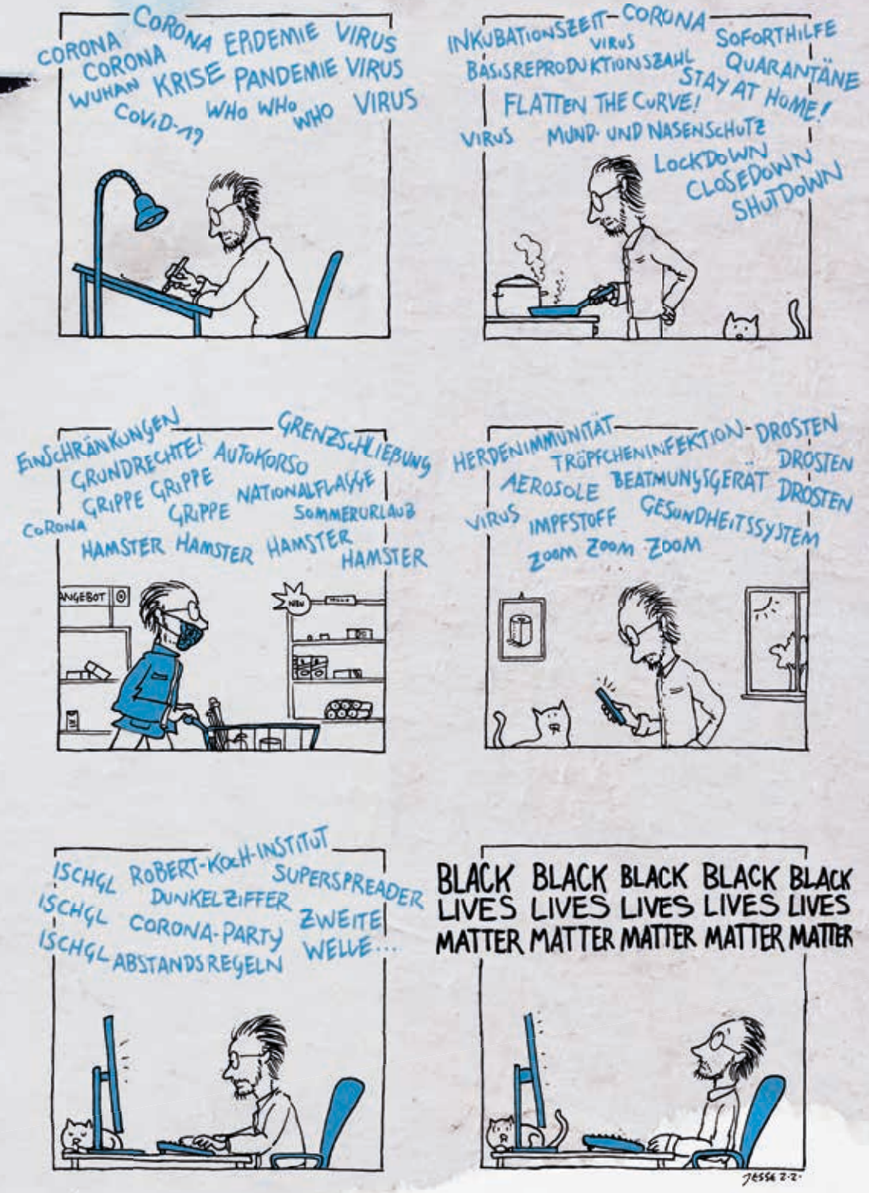
Den Mundschutz in Szene gesetzt

Mit der Corona-Pandemie ist der Mundschutz allgegenwärtig geworden. Der Bildhauer Christoph Platz aus Wanne-Eikel hat sich bereits vor Jahren mit dem Thema beschäftigt. Heute sind seine Werke dazu so aktuell wie nie zuvor.

Die ersten Erfahrungen mit dem Mund-Nasen-Schutz sammelte Christoph Platz vor 20 Jahren, als er in Tokio lebte: „Für mich ist dies ein suggestives Bild: vereinzelte Menschen in der U-Bahn, die durch eine geheime Kommunikation miteinander verbunden zu sein scheinen. Es erinnerte mich an die irrtümliche Bezeichnung für Marienbilder der Renaissance, die sich im 19. Jahrhundert gebildet hatten: Sacra Conversazione.“ Derart inspiriert schuf der Bildhauer im Jahr 2000 eine dreiteilige Skulptur aus Holz mit dem Titel „Sacra Conversazione“. Drei Jahre später diente das Werk als Modell für eine Wandinstallation mit über 60 Abgüssen. Jetzt bietet

Christoph Platz die unlimitierte Auflage als Einzelstück anlässlich der Pandemie zum Verkauf an. Die Maskenobjekte bestehen aus Zellan und sind innen in Magenta oder Blau beschichtet. Ein anderes Werk von Christoph Platz stammt aus dem Jahr 2001: Das Motiv „let's talk about art“ setzt erneut den Mundschutz in Szene. „Das Motiv war Teil einer sechsteiligen Holzschnittserie mit plakativen Bildern und Kurztexten zur Kunstwelt. Durch Corona erhält es eine neue Bedeutung und ich habe es als Covid-19-Edition neu aufgelegt“, so der Künstler. Dahinter steckt der Appell, statt über die Pandemie und ihre Folgen endlich mal wieder über Kunst zu sprechen.

www.christophplatz.com



Illustrator Jesse Krauß

Zeitgeschehen als Comic

Gerade erst ist im Klartext-Verlag das Wimmelbuch „Unterwegs im Ruhrgebiet“ von Illustrator Jesse Krauß erschienen. Jetzt bringt der freiberufliche Grafiker aus Gelsenkirchen seine Gedanken zur Corona-Pandemie in einem Cartoon zu Papier.

Die Corona-Pandemie hat der freiberufliche Illustrator und Graphiker Jesse Krauß vor allem medial wahrgenommen: „Als pausenlosen Dauerbeschuss mit Informationen, Meldungen, Meinungen und Berichten aber auch Verrücktheiten, Überdrehtheiten, Verschwörungstheorien und Panikmache. Mehrere Monate lang gab es für die Öffentlichkeit praktisch nur noch dieses eine Thema, und viele Menschen müssen den Eindruck gehabt haben, als sei mal eben ein neues Zeitalter angebrochen.“ Wie schnell sich der mediale Wind auch wieder drehen kann, zeigt sein Corona-Comic. **www.jesse-krauss.de**

Die Eintagsfliege der Kunst

Dennis „Mel“ Melster aus Hagen ist als Mitglied der Band „The Blue Angel Lounge“ bekannt. Die Corona-Zeit nutzt der 33-Jährige, um künstlerisch tätig zu sein. Im Kulturzentrum Pelmke stellt er seinen „Corona Zyklus“ aus.

„Corona Zyklus – Die Eintagsfliege der Kunst“ ist der Titel der Ausstellung. Dazu zählen derzeit zwölf Gemälde, vier Fotografien, eine Videoinstallation mit Filmsequenzen sowie Musikvideos, die nach Ausbruch der Pandemie produziert wurden. Da der reguläre Barbetrieb im Inneren der Pelmke zu Redaktionsschluss noch nicht wieder aufgenommen wurde, ist die Ausstellung aktuell nur im Online-Tagebuch von Dennis Melster auf Facebook zu sehen **(www.facebook.com/dennis.melster/)**. „Sobald die Pelmke wieder vollständig öffnet, wird es einen Vernissage-Tag geben. Anschließend baue ich alles wieder ab – eine Eintagsfliege eben“, erklärt der Künstler. Der „Corona Zyklus“ sei für ihn eine Art Mittel zum Zweck, um aus seiner Depression herauszukommen. „Ich wollte mir während der Pandemie eine Art Guideline erstellen, an die ich mich halten und die ich abarbeiten kann. Ob der Zyklus für mich persönlich und die Corona-Pandemie für die Gesellschaft eine zukünftige Veränderung birgt, kann und möchte ich nicht prognostizieren. Alle momentanen Anzeichen deuten leider auf: Nein. Dennoch, Kunst und Liebe bleiben für mich die einzigen Instanzen, die eine solche Veränderung bewirken können. Der ‚Corona Zyklus‘ ist mein künstlerischer Beitrag dazu, dass Kunst mehr ist als eine Eintagsfliege“, so Dennis Melster.

Dennis Melster. „Die Warteschlange“, Toilettenpapier + Mixed Medea auf Papier, 2020

Zwei Musikvideos, die nach Ausbruch der Pandemie produziert wurden, sind bei YouTube zu erleben:

The Blue Angel Lounge, „Wounds“, April 2020
bit.ly/MR-Wounds

The Blue Angel Lounge, „Final Fate“, Mai 2020
bit.ly/MR-FinalFate

bit.ly/MR-Flood
Interessierte können sich das Werk „in the flood“ auf dem Videokanal Vimeo anschauen.

Musikinstallation „in the flood“

Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten aus Dortmund beleuchten in ihrer Arbeit die konstante Abrufbarkeit materieller Güter und digitaler Daten, die in den Zeiten von Covid-19 eine große Bedeutung bekommen hat.

In der Installation „in the flood“ performen drei animierte Charaktere Songs, die sich mit dem Inneren, dem Sicht- und Unsichtbaren von Lager- und Serverkomplexen sowie dem immerwährenden Materialfluss und seiner Infrastruktur befassen. Eine Zeile aus einem der Songtexte lautet: ‚if we stop, we will crash the cash‘. Dieser Crash wurde schon kurz nach der Premiere der Installation im Februar erfahrbar. Plötzlich waren der endlose Daten-Stream und ein stabiles Netz wichtiger als die funktionierende Bahnverbindung. Gleichzeitig erlebten Online-Versandhäuser einen Boom. Alle blieben zu Hause, die Versorgung übernahm der Paketbote. Die Straße wirkte verlassen und unbrauchbar, als wären die entferntesten Science-Fiction-Visionen Realität geworden. Die emotionale Verflechtung des Menschen mit seinem technologischen Umfeld dient dem Duo, das in Münster und Düsseldorf Freie Kunst studiert hat, als Ausgangspunkte ihrer Werke.

www.lexrue.com
www.janakerimastolzer.de

„Der Ausdruck ‚familia‘ wurde von den Römern erfunden, um einen neuen gesellschaftlichen Organismus zu bezeichnen, dessen Haupt Weib und Kinder und eine Anzahl Sklaven unter römischer väterlicher Gewalt unter sich hatte.“
Friedrich Engels

ENTFREMDET GEMEINSAM

Zurückgeworfen auf die Familie

Das Künstlerpaar Senem Gökçe Ogultekin und Levent Duran aus Essen und Hamburg konzipieren während des Lockdowns ein experimentelles Videoprojekt zum Zustand des „Zusammengepackt-Seins“ in der Familie.

Als die Pandemie ausbrach, musst das Künstlerpaar – Senem Gökçe Ogultekin arbeitet als Performerin, Choreographin und Videokünstlerin, Levent Duran ist Soziologe, Künstler und Schriftsteller – seine aktuellen Projekte auf Eis legen. Zurückgeworfen auf die Familie entwickeln die beiden aktuell mit ihrer 2017 geborenen Tochter Alice ein experimentelles Videoprojekt in Anlehnung an die Untersuchung „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ von Friedrich Engels. Im künstlerischen Werk experimentiert die Familie im Engels-Jahr 2020 mit dem Thema Anonymität und mit verschiedenen Formen des Seins beziehungsweise des Zusammenseins – ganz so, wie Engels die verschiedenen Familientypen in seinem Werk von 1884 dargestellt hat. Entstehen soll ein kompaktes Video, in der Familie über die Familie, zum Zustand des „Zusammengepackt-Seins“ im zeitgenössischen Kontext.

www.senemgokce.com
www.levduran.com

ENTFREMDET GEMEINSAM. ENTFREMDET GEMEINSAM. ENTFREMDET

ENTFREMDET GEMEINSAM. ENTFREMDET

Patricia Bechtold und Johannes Karl von „äöü“ erforschen das Innenleben eines Staubsaugerbeutels.

Den Staub ins Scheinwerferlicht gepustet

Das Bochumer Theater- und Performancekollektiv „äöü“ von Patricia Bechthold und Johannes Karl ist im September mit seiner Inszenierung „Aus dem Innenleben eines Staubsaugerbeutels“ auf dem Favoriten Festival in Dortmund zu sehen.

Während des Lockdowns haben sich die Menschen intensiv mit ihrem Zuhause beschäftigt. Sie haben aufgeräumt, haben die hintersten Winkel der Wohnung geputzt und dabei den Staub von Jahren aufgewirbelt. Manch einer wird überrascht gewesen sein, was sich da so angesammelt hat. Staub wird man nie los, Staub bleibt ein universelles Thema. „Unser Stück ‚Aus dem Innenleben eines Staubsaugerbeutels‘ hat durch die Corona-Krise nochmal einen erschreckend aktuellen Bezug bekommen. Szenen, die wir uns vor der Pandemie für die Inszenierung ausgedacht haben, sind plötzlich erschreckende Realität geworden“, sagen Patricia Bechthold und Johannes Karl. In poetischen Bildern beantwortet „äöü“ die ganz großen Fragen nach Leben und Tod, da alles, was existiert, vergänglich ist und sich im Staub wiederfindet. „Wir sprechen in der Inszenierung von den kleinsten unsichtbaren Teilchen, die von uns allen ausgehen, um uns herumschweben und die wir durch Ein- und Ausatmen untereinander teilen. In einer anderen Szene sezieren wir einen Staubsaugerbeutel und tragen dabei Mundschutz und Plastikhandschuhe, um uns vor den gefährlichen Kleinstteilen im Staub zu schützen“, so die Künstler. Die Bochumer aber pusten den Staub ins Scheinwerferlicht und zeigen seine universale metaphorische Ästhetik. Der Trailer zur Inszenierung „Aus dem Innenleben eines Staubsaugerbeutels“ ist auf der Homepage des Performancekolletivs unter Projekte („Was?“) zu sehen.
www.aeoeue.de

TÄNZER ZEIGEN IHRE ANPASSUNGSFÄHIGKEIT

Die Choreographin und Tänzerin Marie-Lena Kaiser aus Essen hat sich gleich zu Beginn der Corona-Pandemie online mit Tänzerinnen und Tänzern in Verbindung gesetzt, um gemeinsam die Situation des Shutdowns zu reflektieren. Ihre Bewegungsrecherchen haben die Künstler in einem im wahrsten Sinne des Wortes bewegenden Video zusammengetragen.

„Leidtragende der Corona-Krise sind neben vielen anderen eben auch Tänzerinnen und Tänzer, die auf Aufführungen und Performances finanziell angewiesen sind“, betont Marie-Lena Kaiser. 2016 schloss die Essenerin ihr Tanz-Studium an der Folkwang Universität der Künste ab. Seit 2017 arbeitet sie erfolgreich als freiberufliche Choreographin im In- und Ausland. „Die Pandemie hat uns schwer getroffen, dennoch möchte ich betonen, dass meine Tänzerinnen und Tänzer keine Opfer ist ein toller Austausch entstanden“, stellt die Choreographin heraus. Gleich zu Beginn der Kontaktbeschränkungen hat sie den Tänzern Aufgaben gegeben und so zu neuen Bewegungs-Ideen inspiriert. Zehn Künstlerinnen und Künstler haben sich beteiligt. Entstanden ist ein Video, das zeigt, wie produktiv und vielseitig die Krise von den Kulturschaffenden genutzt wird.

bit.ly/MR-Tanz

Die Tänzerinnen und Tänzer im Video: Jordan Gigout, Kah Chun Pau, Igor Meneses, Pin Chen Hsu, Anne-Lene Nöldner, Lisa Hellmich, Josephine Kalies, Aaron Samuel Davis, Kathi Menze. – Choreographisches Konzept und Video: Marie-Lena Kaiser – Musik: Misun – Penny

Konzert ohne Einladung

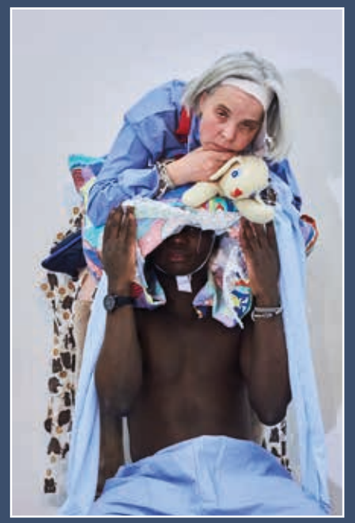
„World in transit – simply open your windows“ ist der Name des Corona-Projektes von Klangkünstler Christof Schläger aus Herne. Der Künstler lässt einen offenen Tieflader mit 100 Schiffshörnern durch die Stadt fahren. Fenster auf für das außergewöhnliche Konzert.

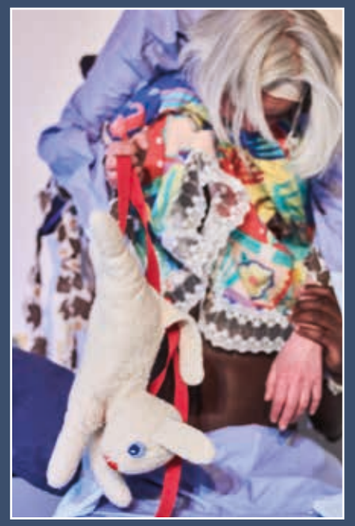
Ein offener Tieflader fährt durch Herne. Auf der Verladerampe steht ein ganzes Orchester aus Signal-Drucklufthörnern. Hörner, wie sie ursprünglich bei der Eisenbahn oder in der Schifffahrt verwendet wurden. Der Tieflader hält an markanten Stellen und das Orchester beginnt zu spielen. „Die neu komponierten Arrangements sind musikalisch einladend und füllen mit ihrer Musik leere Straßen und verwaiste Plätze. Die Zuschauer und Zuhörer brauchen lediglich verwundert stehen zu bleiben und staunend zuzuhören“, beschreibt der international bekannte Klang- und Installationskünstler Christof Schläger aus Herne. Mit seinen Schiffshorn-Konzerten möchte er gezielt die Corona-Tristess durchbrechen. „Öffnen Sie Ihre Fenster und genießen Sie!“, so der Appell. In Herten und Herne gab es bereits die ersten Konzerte. Jetzt könnte das Projekt europäisch werden: Brüssel und Amsterdam haben Interesse an der außergewöhnlichen Klangperformance angemeldet.

www.christofschlaeger.de

bit.ly/MR-Schiffshörner

SORRY, ICH MUSS SCHLAFEN





Die szenische Darstellung eines Albtraums.

Der schlafende Mensch in unserer Zeit

Das Transnationale Ensemble Labsa ist im September mit seinem Schlaflabor aus der Produktion „Sorry, ich muss schlafen“ beim Favoriten Festival in Dortmund vertreten. Bei Hausbesuchen empfangen Zuschauer das Ensemble in ihrem Wohnzimmer.

„Der Zustand der Welt derzeit ist Wahnsinn. Der Kapitalismus spaltet, beutet aus und macht die Menschen müde – vor Überfluss an Wohlstand oder Erschöpfung durch Ausbeutung“, sagen die Mitglieder des Transnationalen Ensembles Labsa aus Dortmund. Die Erfahrungen der Akteure aus unterschiedlichen gesellschaftlichen, religiösen und politischen Zusammenhängen bilden häufig die Grundlage der Bühnen- und Videoarbeit. Die diesjährige Theaterarbeit widmet sich dem Thema Schlaf. „Wie der schlafende Mensch in seiner Zeit beschrieben wird, hat einen entscheidenden Einfluss auf das Menschenbild in dieser Gesellschaft“, erklärt Ensemblemitglied Emilia Hagelganz. Im Rahmen der Recherche hat sich Labsa in den zurückliegenden Wochen über Zoom mit Menschen in der ganzen Welt verbunden und von den unterschiedlichsten Erfahrungen profitiert. Mit Blick auf die aktuelle Corona-Pandemie ergänzt Emilia Hagelganz: „Als Theatermacher haben wir unter der körperlichen Distanz zu unserem Publikum gelitten.“ Dem Gefühl des „Abgeschnitten-Seins“ ist Labsa unter anderem mit Hausbesuchen begegnet. „Auf Einladung sind wir mit kleinen Improvisationen und szenischem Spiel zu den Menschen nach Hause gegangen und haben dort beispielsweise ein Schnarch-Konzert gegeben. Damit haben wir auch Menschen erreicht, die sonst nicht ins Theater gehen“, berichtet Emilia Hagelganz. Weitere Hausbesuche sind geplant. Dabei wie auch bei offenen Proben und im Schlaflabor erproben die Akteure Begegnungen, die der Komplexität der Gegenwart gerecht werden.

www.labsa.de

Hoppla Apokalyptiko 2020

Dominik Hertrich in einer Szene aus „Hoppla Apokalpytiko 2020“.

Ein Foto der Gründungsversammlung des DispoDispo e.V. aus dem Juni 2020 mit Eva Zitta, Timo Josefowicz, Marie Jégu, Britta Wagner, Marcus Krieger, Kathrin Schrocke, Dominik Hertrich und Christian Freund (von links).

Freies Theater – Jetzt erst recht!

Das freie Theater „DispoDispo!“ aus Essen hat die Bühnenpause genutzt und mit „Hoppla Apokalyptiko 2020“ ein Werk geschaffen, das sich inhaltlich mit der Corona-Krise auseinandersetzt.

Das freie Theater „DispoDispo!“ wurde 2018 gegründet und besteht im Kernteam aus Regisseurin Eva Zitta, Schauspieler Dominik Hertrich und Musiker Marcus Krieger.

„Da auch wir uns durch die Pandemie von Veranstaltungsabsagen betroffen sahen, haben wir uns in die kreative Denkstube begeben“, erklären die Künstler. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Krise war erfolgreich und so ist das Theaterstück „Hoppla Apokalyptiko 2020“ entstanden, das am 13. November im Katakomben-Theater in Rüttenscheid Premiere feiern wird. „Hoppla Apokalyptiko 2020“ ist eine Ein-Mann-Performance, die über die Auswirkungen einer kollektiven Krise sinniert. „DispoDispo!“ zeigt den Monolog von Johannes, in einer Zeit nach der vermeintlichen Apokalypse. Er ist verkapselt in seiner Wohnung, sitzend auf einer entkernten Waschmaschine, um ihn herum jene Alltagsgegenstände, die für ihn zu letzten verlässlichen Koordinaten geworden sind: ein Wasserkocher, ein Standmixer, ein Bidet, das immer präsente Notebook. Kontakt zur Außenwelt besteht seit Monaten nur noch über das Internet. Die Quarantäne ist sein Zuhause geworden. Gefühle von Isolation und Kontrollverlust dominieren, während er um sein seelisches Überleben kämpft. „Es geht um die Frage, zu welchen Wunden und Narben Kontakteinschränkungen nach Wochen und Monaten in einem kollektiven Bewusstsein führen“, fasst Dominik Hertrich, der die Rolle des Johannes spielt, zusammen. **www.dispodispo.de**

Parkbank-theater an der frischen Luft

Parkbanktheater an der frischen Luft

Das Theater an der Niebuhrg macht aus der Not eine Tugend: Seit Ende Mai sind auf der Open-Air-Bühne im Park der Niebuhrg in Oberhausen Musicals, Theateraufführungen und Stücke für Kinder zu sehen.

Auf dem Sommerspielplan stehen unter anderem die Komödie „Runter zum Fluss“, das Kindermusical „Ritter Rost“ (Foto) und die Gute-Laune-Show „Schlager lügen nicht“ mit Hits aus den 1970er-Jahren. Das Besondere: Aus dem Gartentheater wird kurzerhand das Parkbanktheater. Die Zuschauer sitzen dabei nach dem Parkbank-Prinzip zu zweit beziehungsweise mit Kindern aus der eigenen Familie auf jeweils einer Parkbank. Die Bänke stehen so weit voneinander entfernt, dass alle Corona-Abstandsregeln eingehalten werden können. Die Besucher loben das tolle Ambiente und die gute Stimmung. Bleibt zu hoffen, dass Petrus dem Parkbanktheater viele trockene Vorstellungen beschert.

www.niebuhrg.de

KRISENMOMENT 2020

CORONA KÜNSTLER AUTOKINO

URLAUB TRAGE ICH MIR ERST WIEDER 2027 EIN ...

Von Markus Krebs

Die Krise hat uns alle gleichermaßen überrascht. Schneller ist sicherlich noch nie eine komplette Unterhaltungsbranche mit 200 Stundenkilometern an eine Wand gerast. Totalschaden für Künstler, Agenturen, Veranstalter, Techniker und Veranstaltungsstätten. Einige werden es nicht überleben und die anderen, die wie ich, die Chance hatten, von Livestream-Partykeller-Übertragungen zu Autokinoshows und heute zu Biergartenshows kreativ neue Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, können vielleicht noch den Sommer überstehen. Wer hätte gedacht, dass wir als Künstler einmal die Sparte sind, die bei einer solchen Krise als erste zumachen und auch die letzten sein werden, die wieder in einen normalen Spielbetrieb starten können. Über Corona mache ich keine Witze, obwohl ... ein Kumpel von mir ist froh, wenn Corona vorbei ist, damit er auch bald wieder duschen kann und sich nicht nur die Hände waschen muss.

Im Moment reagieren wir von Tag zu Tag. Meine Live-Shows für den Herbst sind zum Teil schon verschoben und wir reagieren erst, wenn wir wirklich müssen. Bundesweit andere Verordnungen und Regeln. In Dortmund spiele ich beispielsweise jetzt vor 100 Fans und in Dresden vor 950 Fans mein extra für Corona zusammengestelltes „Best of"-Programm. Ob der Herbst mit den bereits gebuchten Shows normal weitergeht, weiß ich leider auch nicht und ich habe auch nicht die Erwartung, dass es mir jemand vorhersagen kann. Ich finde es bemerkenswert, wie kreativ viele Veranstalter wurden und neue Veranstaltungskonzepte entwickelt haben. Sehr gute Ideen für Live-Veranstaltungen kamen hier vor allem aus dem Ruhrgebiet. Hier heißt es immer noch arbeiten, arbeiten, arbeiten und niemals aufgeben.

METROPOLE RUHR TOURISMUS

REGIONALVERBAND RUHR

Gefördert von:
EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

NORDRHEINWESTFALEN

AM 13.09. WÄHLEN!

MACH ES ZU DEINEM REVIER.

REGIONALVERBAND
RUHR

1. DIREKTWAHL DES RUHRPARLAMENTS 2020

Zum ersten Mal kannst du das Ruhrparlament direkt wählen. Ob Umweltschutz, Kultur oder Infrastruktur – deine Stimme entscheidet über wichtige Projekte im Ruhrgebiet.

Mehr Infos unter WWW.RUHRWAHL.DE